
Anordnung Vitrinen

Ein Blick auf die Lebensdaten Ignaz Paul Vital Troxlers (1780-1866) zeigt, dass er mit 86 Jahren ein selbst für heutige Zeiten hohes Alter erreichte. Hinzu kommt, dass sich Troxlers Leben über einen Zeitraum erstreckte, der von starken gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen geprägt war. Es ist eindrücklich, dass Troxler etwa als Kind mit Vertriebenen der Französischen Revolution sprach, mit knapp 18 Jahren im Dienst der Helvetischen Republik stand, als 35jähriger den Regierungsumsturz in Luzern miterlebte und schliesslich mit knapp 70 Jahren der Konstituierung des Schweizerischen Bundesstaates den Weg ebnete.

Diese lange Lebenszeit gepaart mit einer überdurchschnittlichen Intelligenz und Troxlers Eigenart, die ihn interessierenden Themen mit leidenschaftlicher Intensität zu verfolgen, brachten schliesslich ein Schaffen hervor, welches sowohl umfangmässig als auch inhaltlich von einzigartiger Qualität ist. Dass Troxler seine Studien dabei stets auf hohem Niveau betrieb, führte ausserdem dazu, dass er in den Bereichen Medizin, Philosophie, Politik und Pädagogik nicht nur Mitläufer, sondern Vordenker war. Dies gilt auch für sein Wirken im Kanton Luzern.

Die in den Vitrinen gezeigten Objekte sind denn auch den drei Wirkungsfeldern

Medizin (Vitrinen 1 und 2)

Politik (Vitrine 3)

Erziehungswesen (Vitrine 4)

zugeordnet. Hierbei gilt es zu bedenken, dass die angesprochenen Ereignisse lediglich punktuelle Hervorhebungen eines äusserst vielseitigen Lebens sind.

Herkunft der Quellen

Sämtliche in der Ausstellung gezeigten Archivalien stammen aus den Beständen des Staatsarchivs Luzern. Die Sondersammlung der ZHB erlaubte zudem Dokumente aus dem Nachlass Troxler in Form von ausgedruckten Digitalisaten zu verwenden.

Quellen aus dem Staatsarchiv

Die im Staatsarchiv Luzern vorhandenen Quellen zu Ignaz Paul Vital Troxler sind äusserst zahlreich. Fast scheint es, dass sich die Vielseitigkeit Troxlers in der Vielzahl unterschiedlicher Fundstellen im Archiv reflektiere. Und tatsächlich bilden die Unterlagen, welche im Staatsarchiv bewahrt werden wichtige, Punkte in Troxlers Leben ab.

Spannend ist hierbei der Umstand, dass Troxler in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen in Erscheinung tritt. So ist Ignaz Paul Vital Troxler beispielsweise als Vertreter der Regierung auf Besoldungslisten zu finden, als Behördenmitglied in den Unterlagen des Sanitätsrates des Kantons vermerkt oder als Professor einer staatlichen Schule in den Akten zum Erziehungswesen eingetragen. Besonders gross scheint die Diskrepanz, wenn Troxlers Unterschrift noch während der Helvetik amtliche Bescheide legitimiert, er später aber in Prozessakten als Verfolgter der Regierung auftaucht.

Nebst den Fundstellen in den staatlichen Beständen findet man auch in den Privat-Archiven zahlreiche Verbindungen zu Troxler. Hierbei kommt uns zu Gute, dass die Kommunikation zu Troxlers Zeit – zumindest über längere Distanzen – primär auf schriftlichem Weg in Form von Briefen erfolgen musste. Diese Schriftstücke sind von unschätzbarem Wert, wenn es darum geht, die Gefühlswelt, die ganz persönlichen Freuden und Dramen ihrer Verfasser kennenzulernen. Dass Troxler beispielsweise fast daran verzweifelte, wenn er als Arzt dem Sterben seiner zwei Kinder machtlos zusehen musste, erfahren wir aus privaten Quellen. Die emotionale Bindung, welche Troxler mit seiner Ehefrau verband, eröffnet sich uns durch schriftliche Liebesbekundungen, welche Troxler aus der Untersuchungshaft an seine Frau versendet. Und dass das Verhältnis zwischen Troxler und seinem späteren Erzfeind Rüttimann durchaus nicht immer von gegenseitiger Verachtung geprägt war erschliesst sich uns durch die von Dankbarkeit geprägten Schriftstücke, welche der junge Troxler Rüttimann von Jena aus zukommen lässt. Kurzum: um ein einigermaßen authentisches Bild von Troxler zu erhalten, ist man auf die Kombination zwischen den Quellen aus staatlichen Beständen und Privaten-Archiven angewiesen.

Das Staatsarchiv Luzern ist gesetzlich nicht verpflichtet, solche Archive privater Herkunft anzunehmen. Eine gesetzliche Pflicht besteht lediglich für die Archivierung von Unterlagen des Kantonsrats, des Regierungsrats, der kantonalen Verwaltung, der Gerichte und weiterer Institutionen mit hoheitlichem Auftrag.

Dass das Staatsarchiv aber dennoch Privatarhive und Nachlässe in Form von Schenkungen oder Deposita betreut, hängt mit der Intention zusammen, einseitige oder verzerrte Überlieferung zu vermeiden und einen möglichst breiten, objektiven Einblick in einen vergangene Zeiträume zu

ermöglichen. Dass diese Vorgehensweise ihre Berechtigung hat, oder gar notwendig ist, wird gerade bei der Persönlichkeit Ignaz Paul Vital Troxler deutlich. Berichten uns Quellen staatlicher Provenienz etwa von der Einstellung und Absetzung Troxlers als Professor am Lyzeum Luzern, so sagt dies noch nichts über seine Wirkung auf die Schüler aus. Diese Schülerperspektive gewährt uns erst der Einblick in den Nachlass von Jakob Robert Steiger, den das Staatsarchiv betreut. Steiger war ein Schüler Troxlers und berichtete seinen Eltern in Geuensee in regelmässigen Abständen über die Vorkommnisse an der Schule. In diesem Zusammenhang erwähnt er wiederholt auch den Unterricht bei Troxler, ebenso wie er die Absetzung Troxlers thematisiert.

Dieser Blick auf ein und dieselbe Person aus unterschiedlichen Perspektiven ist absolut notwendig, wenn man einer historischen Figur gerecht werden will.

Hinweis: Die Dokumente aus Privaten Quellen sind am Signaturkürzel *PA* erkennbar.

Quellen aus der Sondersammlung der ZHB Luzern

Nebst den Quellen aus dem Staatsarchiv finden sich in der Ausstellung auch Dokumente, welche aus dem Troxler-Nachlass der Sondersammlung der ZHB Luzern stammen. Dieser Nachlass wurde der ZHB von der Urenkelin Troxlers, Marta Troxler, in den 1960er Jahren übergeben. Zuvor befand er sich in Argentinien, wohin ihn Troxlers Sohn Theodat bei seiner Auswanderung mitgenommen hatte. Der Sohn Theodats wiederum, Theodoro Troxler, übergab 1930 einen grossen Teil dieses Nachlasses dem Grossrat Max Troxler in Beromünster, welcher ihn 1955 schliesslich der Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach vermachte.

Der sich in Luzern befindende Nachlass, welcher in der älteren Forschungsliteratur unter dem Namen "Manuskript-Sammlung Marta Troxler" geführt wird, ist vom Umfang her zwar kleiner als jener in Dornach, wurde vom Troxler-Forscher Emil Spiess aber als weitaus wertvoller beurteilt. Tatsächlich bietet diese Manuskriptsammlung mit ihren über hundert Briefen, Tagbüchern, Urkunden und Diplomen einen eindrucklichen Bestand an Originalen.

Die ZHB-Sondersammlung erlaubte für die Ausstellung im Staatsarchiv die Digitalisierung ausgewählter Dokumente, welche in Form von leicht verkleinerten Farbkopien präsentiert werden können. Die Dokumente sind mit der Signatur *Ms.N.34* gekennzeichnet.